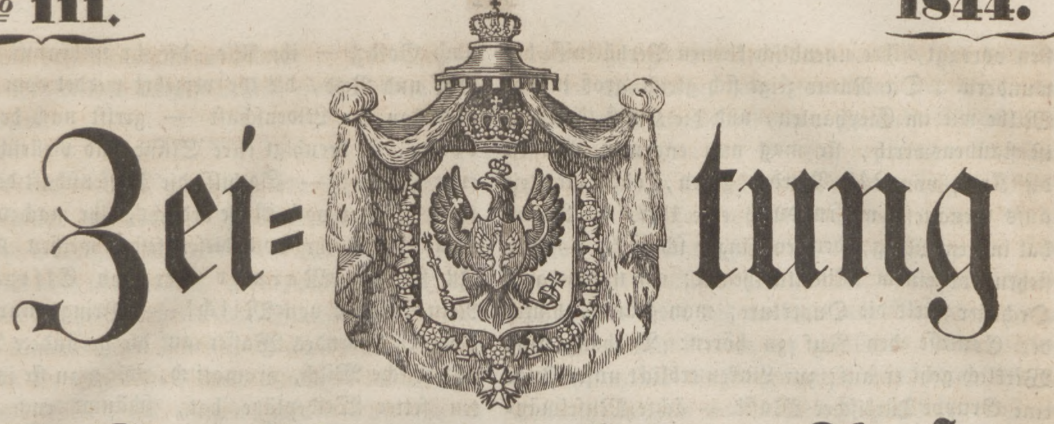
№ 111. 1844.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 13. Mai.

Inland.

Berlin den 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Post-Direktor, Hofrath Espagne in Posen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; und dem Ober-Bürgermeister der Residenz Berlin, Geheimen Justiz-Rath Krausnick, den Charakter als Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu verleihen.

Der Justiz-Kommissarius Strauß zu Lüben ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt, auch ist ihm die Praxis bei den Gerichten der Städte Polkwitz und Parchwitz gestattet; der Justiz-Kommissarius und Notarius Rumpff zu Hamm als Justiz-Kommissarius an das Land- und Stadtgericht zu Unna, unter Beibehaltung des Amts als Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Hamm versetzt; und der bei dem Land- und Stadtgerichte in Frankfurt a. d. O. angestellte Justiz-Kommissarius Vogel zugleich zum Notar in dem Departement des dortigen Ober-Landesgerichts ernannt worden.

Der General-Major und Commandeur der 16ten Kavallerie-Brigade, von der Horst, ist nach Mecklenburg abgereist.

(Industrieausstellung zu Paris.) Die Industrieausstellung, welche am 1. Mai zu Paris eröffnet wurde, giebt dem Journal des Debats Anlaß zu einem Artikel, dessen Substanz wir nachstehend den Lesern mittheilen. „Die Ausstellung von 1839 zeigte einen Ueberfluß an neuen Erfindungen und nützlichen Entdeckungen. Die Kunst, den Cristall zu bearbeiten, hatte so eben dem Böhmerlande das Geheimniß der Farben entwunden; schon ersetzte Preußisches Blau den Indigo, und das Stearinlicht die zu theure Wachskerze; schon widerstand das galvanisirte Eisen dem Rost und löthete sich das so schmelzbare Blei bei'm stärksten Gluthfeuer auf sich selbst; die Chemie ließ Indiens Salpetermonopol nicht länger dauern; die Mechanik hatte sich der Baumwollenspinnerei vollkommen bemächtigt und hoffte, bald auch Flachs spinnen zu können; in tausend verschiedenen Vorrichtungen wurde die Kraft entfaltet und gelenkt, die heute die Welt regiert — wir meinen nicht die Politik, sondern den Dampf! — So etwa stellt sich uns der Punkt vor Augen, von welchem aus zu betrachten ist, was der Kunstfleiß in den fünf Jahren seit 1839 erstrebt und geleistet hat. Man kann sich nichts besser Geordnetes, nichts Großartigeres denken, als den Palast, der auf das Geheiß eines Ministers entstanden ist, der sich als Freund und Beschützer der Industrie einen Namen gemacht hat. In einem Saale von 6000 Meter Oberfläche sieht man die Maschinen, die unsere Schiffe über die See fliegen lassen und nun bald zu Lande Paris mit Bordeaux, Marseille mit Straßburg, Havre mit Lille in nahen Contact bringen werden; nichts fehlt ihrer Entwickelung; man findet sie da von jeder Größe, von der verschiedensten Dampfkraft, zu gar mannigfachem Gebrauch — Papier ohne Ende zu fabriciren, Stoffe zu drucken, Korn zu dreschen, der Runkelrübe ihren Saft abzugewinnen. — Der Mechanikus Cave stellt eine Feuer-Vorrichtung aus, die zehn cubische Meter, d. h. zehn Meter nach allen Seiten groß ist, und der Riese unserer Industrie genannt werden kann. Nicht fern von diesem Koloß läßt die Uhrmacherkunst, die im Aeußer-

sten vorragt, ihre unendlich kleinen Verhältnisse bewundern. Die Natur zeigt sich gleich groß in der Milbe wie im Elephanten, und die Kunst ihrerseits ist staunenswerth, sie mag nun enormen Massen die Kraft von 240 Pferden geben, oder die Zeit aufs Genaueste messen durch eine Uhr, die Raum hat in dem Ring, der den Finger schmückt. — Wir stehen vor einem Miniaturtheater; ein unsichtbares Orchester spielt die Ouverture; man glaubt, hinter der Coulisse den Ruf zu hören: Vorhang auf! Wirklich geht er auf; zur Linken erblickt unser Auge eine Gruppe Türkischer Musik — ächte Muselmänner mit dem Turban auf dem Kopf, reich und bequem angezogen, nicht so bequem hingekauert; zur Rechten läßt ein Asiate die Cymbel erklingen; in der Mitte, auf gespanntem Seil, versucht sich eine niedliche Tänzerin; das Seil weicht unter der sanften Last; statt des Balancierstabs hat die zarte Künstlerin eine Blumenguirlande, die sie mit lieblicher Nachlässigkeit bald hebt bald senkt; welche Natur! welche Fertigkeit! O Saqui, Meisterin in der Kunst des Seiltanzes, du warst nicht kühner, nicht ätherischer, nicht reizender, aber du wurdest früher müde, als deine Nebenbuhlerin, die höchstens vier Zoll mißt! — Leider wird man diese artige Figur nicht in der Ausstellung sehen; der sie besitzt, hat sie nicht geschaffen; er wollte sie dennoch unter seinem Namen ausstellen, aber die Jury hat es nicht zugegeben; ihre Antwort war: „Euch bleibe der pecuniäre Vortheil, falls das Automat einen Käufer findet: dem Erfinder allein gebührt die Ehre der Ausstellung; dem Verdienst die Auszeichnung! der Speculation der Gewinn!" — Unter den chemischen Produkten bemerkt man die Codeine in weißer Cristallform. Was ist Codeine? O ihr Weltleute, die ihr geheilt werdet, (wenn es euch so gut wird!) ohne zu wissen wie und wodurch, muß man euch denn über Alles belehren? Die Codeine ist ein Salz aus Opium extrahirt. Und wo liegt der Vorzug dieses Salzes vor dem Mohnsaft? Das Opium hat außer seiner schlaferregenden Eigenschaft — die ihm von Natur einwohnt, gerade so wie den Alexandrinern und gewissen Reden in der Kammer — auch noch das Besondere, daß es furchtbar überreizt. Die Codeine hat sich das eine Princip angeeignet und giebt Ruhe ohne Aufregung. Türken und Chinesen werden sagen: Ihr Thoren, benehmt ihr nicht dem Opium seine herrlichste Kraft? Leichte Träume, liebliche Phantasien, süße Illusionen, magische Gewalten — ihr hebt den Menschen über die Erde weg; wer sollte denn euch nicht gern haben? — ihr seid ja nicht das wirkliche Leben. Wahrlich, Türken und Chinesen haben so Unrecht nicht! Ihr Alle, die ihr wachend gequält werdet von den Träumen der Ehrsucht, von dem Durste nach Gold; — ihr Alle, die ihr entbrannt seid in Haß und Neid, die ihr verzehrt werdet vom Fieber oder von der Leidenschaft — greift nach der Codeine, sie beruhigt eure Sinne und vielleicht auch eure Herzen! — So hilft die Wissenschaft der Natur. Oefter noch ist sie bedacht, ihr nachzueifern. Was haltet ihr von dieser festen weißen Kugel? Ist sie von Marmor oder von Elfenbein? Nein! Sie ist von Milch! — Bringt nur einen Tropfen siedendes Wasser auf die geründete Masse, und frische Milch, aromatisch, wie man sie in Mitten fetter Weideplätze hat, schäumt euch entgegen. Dem Chemiker Villeneuve verdankt der Reisende große Annehmlichkeiten; zu Lande, auf der Mallepost, im Waggon, auf den Fluthen, unter Segel, an Bord des Steamers, zu jeder Stunde an jedem Ort, kann man sich nun frische Milch verschaffen und selbst zu Paris reine Milch. — Eine Industrieausstellung ist das Reich der Contraste: neben einem mit Diamanten geschmückten Mieder, einem wahren Toilettenkleinod von origineller Form und großem Werthe, sieht man Holzschuhe. Nur nicht gelacht! Der sie ausstellt, Herr Aubert, beschäftigt 600 Arbeiter in den Staatswaldungen und sein Abrechnungsbuch beweist, daß er in dem Artikel Holzschuhe jährlich 600,000 Fr. umsetzt. Von dieser bescheidenen Fußbedeckung der Landleute, wie soll man den Uebergang finden zu dem ungeheuren Luxus in Shawls? Als der Held von Italien zum Eroberer von Aegypten wurde, war, wer sollte es heute glauben, ein Shawl der einzige Preis des Sieges. Der erste Caschemirshawl kam mit anderen Trophäen, am Fuße der Pyramiden gewonnen, mit Osmanischen Fahnen, Mamelukensäbeln und Idumeiischen Palmen, nach Frankreich. Wie wurde nicht das feine Gewebe angestaunt, die bizarren Muster, die Weiche des Stoffs, die lebhaften Farben! Ein erfinderischer Kopf, Bellanger, wußte bald die schöne Arbeit nachzuahmen; ein großer Handelsherr, Ternaux, ließ über Kasan den zarten Flaum der Thibetanischen Ziege kommen; Decretot verbrauchte zu denselben Stoffen die Vigognewolle. Die Shawlfabrikation gewann ungemeine Ausdehnung. Die rauhen Hände der Waldbewohner von Fresnoy wurden zuerst mit Erzeugung des neuen Artikels beschäftigt; sie hatten sich schon früher durch noch zartere Arbeit dazu vorbereitet; schon 1782 fabrizirten sie Seidengaze." — Die Jury, welche über Zulassung der Industriegegenstände bei der Ausstellung zu entscheiden hat, besteht aus 52 Mitgliedern, — nicht zu viele für ein Heer von 5000 Industriellen; Thenard ist Präsident, Baron Dupin Vicepräsident der Jury; es bestehen acht besondere Commissionen; die bedeutendsten sind die der Ge-

werbe und der mechanischen Künste. Der Raum, wo die Maschinen ausgestellt sind gleicht einem großen Arsenal.

Berlin. — Zu den vielfachen Veränderungen im Personal der höchsten Staatsbeamten, die in den letzten Tagen stattgefunden haben und zum Theil sich noch vorbereiten, gehört auch der gänzliche Rücktritt des hochbejahrten Geh. Staatsministers und Ober-Kammerherrn Fürsten Sayn-Wittgenstein in der Eigenschaft eines Ministers des Königl. Hauses. Schon seit einigen Jahren war ihm in der Person des Staats-Ministers Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, ein Stellvertreter und Nachfolger gegeben. Jetzt, wo nach dem gänzlichen Rücktritt des Fürsten v. Wittgenstein diesem Minister die Leitung des ganzen Departements anheimfällt, wird dem Vernehmen nach, der wirkliche Geh. Ober-Finanzrath Thoma der zweiten Abtheilung des Ministeriums als Chef vorgesetzt werden, wenn anders nicht der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Redern, der seit zwei Jahren der zweiten Abtheilung dieses Ministeriums zugetheilt ist, Chef der Verwaltung der Königl. Domänen, Forsten und Jagden wird. In dem höheren Personal der Provinzial-Administration dürften die Wiederbesetzung des Ober-Präsidiums der Provinz Sachsen, da der bisherige Ober-Präsident Flottwell wirklich zum Finanz-Minister bestimmt, wenn auch noch in diesem Augenblick nicht ernannt ist, und die ebenfalls sehr nahe Quiescirung eines im Alter schon sehr vorgerückten Ober-Präsidenten einer östlichen Provinz, endlich die Versetzung des Regierungs-Präsidenten v. Gerlach von Köln nach Erfurt und die Wiederbesetzung seines Postens durch den Geh. Ober-Finanzrath und vortragenden Rath bei der Staatsbuchhalterei, Freiherrn v. Patow, die neuesten und wichtigsten Veränderungen sein. Von den übrigen zahlreichen Nachrichten, die in den letzten Tagen wegen Ministerial-Veränderungen allgemein verbreitet waren, scheint sich der Theil nicht zu bestätigen, der sich auf das Ausscheiden des Ministers des Innern, Grafen v. Arnim bezog, wodurch auch die Combinationen der Wiederbesetzung dieses hohen Postens von selbst zerfallen. Von der Einsetzung der neuen Handelskammer ist nach wie vor viel die Rede und die Sache selbst keinem Zweifel mehr unterworfen, wie schon aus den Veränderungen, denen das statistische Bureau, das eine unmittelbare Hülfsanstalt und Archiv der neuen Behörde werden soll, unterworfen worden ist, hervorgeht. Wie weit aber die bisherige Abtheilung des Finanz-Ministeriums für Gewerbe, Handel und Bauwesen, so auch wie weit die Angelegenheiten der Eisenbahnen in den Ressort der neuen Handelskammer gezogen werden sollen, endlich, ob dieselbe auch die Einleitung und Betreibung der Verhandlungen und abzuschließenden Handelsconventionen mit fremden Staaten bis zur definitiven Beendigung durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in seinen Wirkungskreis ziehen wird, darüber herrschen bis jetzt blos Vermuthungen. Ein ganz tiefes Stillschweigen herrscht in diesem Augenblick wieder über die verschiedenen Veränderungen, die in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten stattfinden sollten. Dennoch zweifelt man keinen Augenblick, daß in Betreff der Abtheilung, welche die Angelegenheiten der katholischen Kirche bearbeitet, und ebenso in der, welcher die obere Leitung der Medizinalpflege obliegt, sehr bald Umgestaltungen und die Anwendung neuer Bestimmungen eintreten werden. Fast mehr aber noch, als die Civil-Medizinalpflege sind es die Medizinalanstalten der Armee, denen in vielen Beziehungen eine Reorganisation bevorsteht und auch zu wünschen ist, obgleich die theilweise Verjüngung des Medizinalstabes bereits von guten Folgen gewesen ist.

Königsberg. — Die von der Bromberger Stadtbehörde erlassene Verordnung, durch welche Jedermann ohne Unterschied des Standes und Ranges verpflichtet wird, einen Tag um den andern zur Vertilgung der Kienraupen auszuziehen, hat einen merkwürdigen Eindruck gemacht. Wer die Verwüstungen kennt, welche diese Raupen anzurichten im Stande sind, wird es nur höchlich billigen können, daß zweckmäßige Maßregeln zur Abwendung des Schadens ergriffen werden; ob jene Verordnung aber zweckmäßig ist, bleibt dahin gestellt. — Zum erstenmale hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung im Einverständnisse mit dem Magistrat einen Bericht über ihre Verhandlungen durch die Zeitung publicirt. Es handelte sich in den betreffenden Sitzungen unter Anderm um die städtischen Schulden. Der ursprüngliche der Stadt auferlegte Schuldantheil betrug 1,748,035 Rthlr., und da hiervon bis zum Schlusse des Jahres 1844 nur 209,565 Rthlr. getilgt sein werden, so bleiben dann noch 1,540,470 Rthlr. ausstehend, die der jetzigen Anordnung gemäß mit ½ pCt. des ursprünglichen Kapitals amortisirt werden.

Ausland.

Deutschland.

München den 3. Mai. (M. p. Z.) Gestern waren den ganzen Tag über die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen um die Erneuerung der bedauerlichen Excesse zu verhüten von denen wir Erwähnung gethan. Ununterbrochen zogen Patrouillen

durch die Straßen, und wie zu erwarten stand, erlitt die Ruhe keine weitere Störung mehr. Die Gendarmerie hatte im Laufe des Tages noch einige Verhaftungen vorgenommen.

München den 4. Mai. (A. Z.) Diesen Mittag 1 Uhr haben Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl und dessen Durchlauchtigster Sohn Friedrich unsere Stadt verlassen. Höchstdieselben übernachten heute in Landshut und werden morgen die „Walhalla" besuchen, wo, wie wir hören, ein überraschender Empfang vorbereitet ist.

Leider ist die Ruhe noch immer nicht gänzlich hergestellt und noch einigemal wiederholten sich die strafbarsten Excesse gegen Bier- und Brauhäuser. Auch gestern Abend ward wieder Generalmarsch geschlagen. Eine Rotte Tumultuanten verübte diesmal an einigen Bäckerhäusern Unfug und Frevel. In allen Straßen begegnet man Patrouillen und viele Strafbare und Verdächtige werden verhaftet; eine Bekanntmachung, an den Straßen-Ecken angeschlagen, macht auf das Strafgesetz Theil I. Art. 319 (wegen Zusammenrottungen) aufmerksam; auch diesen Abend rückt die Landwehr aus und leistet Beihülfe. (Nach so eben von München uns zukommenden Nachrichten ist die öffentliche Ruhe weder gestern Abend noch heute Nacht weiter gestört worden. Für jeden Fall waren die geeigneten Maßregeln getroffen.)

Die Deutsche Allg. Zeit. enthält folgenden Artikel aus München vom 4. Mai über die dort stattgefundenen Unruhen: Der gestrige Nachmittag ist ganz nach Wunsch und Erwarten vorübergegangen. Der Hof und seine erlauchten Gäste wurden von den Tausenden und abermals Tausenden, die sich in den Straßen eingefunden hatten, überall mit der größten Ehrerbietung und mit unverkennbarem Enthusiasmus empfangen, ein Zeichen also, daß der böse Geist, welcher sich eines Theiles der Bevölkerung bemächtigt hat, das Tageslicht scheut und überhaupt sein Unwesen in anderer Richtung treibt, als unmittelbar gegen die öffentliche Ordnung. Was will aber dieser Geist und woher kommt er? Gestatten Sie, daß ich mir eine ausführliche Beantwortung dieser, in Wahrheit nicht bloß München und Baiern berührenden Frage für einen meiner nächsten Berichte vorbehalte. Heute eine neue traurige Thatsache und einige kurze Betrachtungen, welche sich wohl Jedem bei deren Vernehmung zunächst aufdrängen müssen. Die Augsb. A. Ztg. spricht von „einigen ziemlich zahlreichen Haufen ungestümer Bierlustiger", und die Münchener Politische Zeitung sagt, „wie es bei solchen Anläßen zu gehen pflegt, sei (am 1. Mai) der Volkshaufe von Lärmenden und Neugierigen bald bis zu einigen Hunderten angewachsen". O Hofzeitungen und eure Bülletins, was seid ihr zusammen für sonderbare Subjecte! Diese „Volkshaufen von einigen Hunderten", oder diese „einige zahlreiche Haufen" konnten also, unserm mit Recht gerühmten Gendarmerie-Corps und den Kürassier-Patrouillen zum Trotz, am Abend des 1. Mai fast sämmtliche Brauhäuser Münchens überfallen und dort, obendrein in allen Straßen fast gleichzeitig, die gröbsten Verwüstungen verüben? Ja sie sind nicht einmal durch die aufgebotenen Truppen bemeistert worden, sondern mehr nur der späten Nachtstunde gewichen? Wären solche Blätter nicht die Quellen, aus denen man erfährt, was über die Vorkommnisse im täglichen Leben den Mächtigen berichtet zu werden pflegt, so verlohnte es sich in der That nicht, ihre Faseleien zu berücksichtigen. Nebenbei erheischt es aber auch die Beschimpfung, welche in solcher Krähwinkliade liegt, dergleichen Bülletins geradezu Lügen zu strafen. Unsere Regimenter haben ihre Schuldigkeit gethan, auch unsere Landwehrmänner haben vorgestern tüchtig mit zugegriffen, und gleichwohl hat man nicht nur eben vorgestern, trotz aller Anstrengungen nicht jedem Unfuge vorbeugen können, sondern gestern ist es zur völligen Erneuerung der Excesse vom 1. Mai gekommen. Wollte Gott, dergleichen Verwüstungen an dem Eigenthume der Bürger vermöchten „einigen ziemlich zahlreichen Haufen ungestümer Bierlustiger" beigemessen zu werden, und es beständen die Pöbelhaufen, welche dem Gesetze nicht nur Hohn sprechen, sondern der bewaffneten Macht spotten, „nur aus einigen Hunderten von Lärmenden und Neugierigen"! Wird die Augsb. Allgem. Ztg. sich heute etwa von Brot- und Fleischlustigen schreiben lassen und von deren Ungestüm? Sie kann es; denn gestern Abend hat sich der Pöbel auf die Verkaufsläden der Bäcker gestürzt und auch den Fleischhauern einen ersten Besuch abgestattet. Bewahre uns Gott vor dessen Wiederholung und Fortsetzung; denn der Tiger, hat er erst Fleisch gekostet, soll ja in seiner Wildheit kein Maß mehr kennen, und noch immer hat man den wüthenden Pöbel mit dem Tiger verglichen, ohne von der Wahrheit weit abgekommen zu sein. Fürchten sie nicht, daß ich durch die trübe Brille der Uebertreibung schaue. Aber der Presse heilige Pflicht scheint es mir zu sein, die Thatsachen in nackter Wahrheit wiederzugeben, damit der Bürger erfahre, was Allen bevorsteht, wenn nicht Alle ans Gesetz und zu den Vollstreckern des Gesetzes halten, wenn vielmehr, wie es hier der Fall ist, der Kaufmann und sonstige Wohlhabende den Brauern und Fleischhauern und Bäckern die erhaltene Ohrfeige gönnen, und wenn Andere sogar sich nicht scheuen, die „Gerechtigkeit", welche durch die Fäuste der Arbeiter aus den übervölkerten Vorstädten gehandhabt wird, als durch das Volk gesprochenes Gottesurtheil zu bezeichnen. Doch um kurz zu sein, es ist

Thatsache, daß über den Theil der Bevölkerung unserer Stadt, welchen ich Pöbel heiße, weil „arbeitende Klassen, Ouvriers“ 2c., mir kein bezeichnendes Wort darbieten, also über Tausende, ein böser Geist gekommen ist, dessen Name nicht Bierlust heißt, und dessen Treiben rasch und kräftig gebändigt werden muß, wenn er nicht forterben soll, von der üblen Gegenwart auf eine noch schlimmere Zukunft. Aber, diese Betrachtung drängt sich nun wohl zunächst auf, mußte man dem Ausbruche des Pöbelauflaufs am 1. Mai nicht vorbeugen? Daß man von ihm keine Ahnung gehabt habe, kann man nicht wohl annehmen, ohne der Polizei zu nahe zu treten. Hat man den Pöbel für zu wenig gewaltthätig gehalten und seine eigenen Kräfte überschätzt? Hier liegt ein großer Fehler vor. Hätte man das Militair am 1. Mai in die Kasernen consignirt und die Kürassiere um 6 Uhr aufsitzen lassen, statt halb 10 Uhr — ich weiß wohl, daß ich damit an das Ei des Columbus erinnere, aber der Schluß bleibt doch ein höchst wahrscheinlicher — so würde der Pöbel sich kaum erhoben haben, gewiß aber nicht siegestrunken geworden sein, und wir hätten jetzt Ruhe in der Stadt, an deren Stelle je länger, desto allgemeiner sich Aller die gerechtfertigtste Sorge vor der Zukunft bemächtigt. Und hätte ferner gestern an die Stelle der abermaligen Milde nicht die nachsichtsloseste Strenge treten sollen? Man kann die Mäßigung auf der einen Seite allerdings nicht genug loben; aber doch immer nur in der Voraussetzung, daß sie sich auf die nöthige Kraft stützt, dem Wahn, als sei die Mäßigung nur Schwäche oder Halbheit in den Maßregeln, jeden Augenblick ein schnelles Ende zu geben. Theilen wir denn vorläufig diese Voraussetzung! — Soeben erscheint folgende Bekanntmachung der Polizeidirektion vom 4. Mai:

„Da die Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in der Haupt- und Residenzstadt München noch nicht aufhören, so sieht sich die Königliche Polizei-Direktion bemüßigt zu verfügen: 1) Jeden Abend sind, so lange bis anders verfügt wird, um 8 Uhr die Hausthüren der Privaten zu schließen und bis zum Anbruche des Tages geschlossen zu lassen. 2) Die Hauseigenthümer haben die Hausangehörigen hiervon in Kenntniß zu setzen, und darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten nach obiger Stunde so viel wie möglich nicht auf den Straßen aufhalten mögen. 3) Hinsichtlich der Polizeistunde und der Zusammenrottungen auf den Straßen verbleibt es bei der Bekanntmachung vom 2. d. M. 4) Die Wagen sind Nachts durchaus und bei Tag so viel wie möglich von den Straßen vor den Häusern zu entfernen, so wie überhaupt alle Gegenstände, welche als Zerstörungsmittel gebraucht werden können. 5) Das Zechen in den Gasthäusern wird von 6—11 Uhr Vormittags gar nicht, und Nachmittags nur so lange geduldet, als keine Excesse verübt werden. Bei vorfallenden Excessen werden die Gasthäuser durch die bewaffnete Macht geräumt, und die Gäste setzen sich der Gefahr der Arretirung aus.“

Frankfurt a/M. den 7. Mai. Dem Gerüchte, die Kaiserin von Rußland werde im Laufe des bevorstehenden Sommers sich an den Rhein begeben, um in Ems zum Gebrauche der dortigen Heilquellen einige Zeit zu verweilen, wird durch directe Mittheilungen, welche aus Petersburg hergelangt sind, in bestimmtester Weise widersprochen. Die Kaiserin beabsichtigt lediglich eine Reise nach Berlin; sie wird etwa sechs Wochen am Preußischen Hoflager im Kreis ihrer erlauchten Anverwandten zubringen, um sich sodann nach den Russischen Staaten wieder zurückzubegeben. Dieselben Briefe versichern, daß die in torhyistischen Blättern Englands enthaltenen Angaben über einen Besuch, welchen der Kaiser von Rußland demnächst am Großbrit. Hofe machen würde, alles Grundes ermangeln. Kaiser Nikolaus wird nach den neuesten dieserhalb getroffenen Bestimmungen in diesem Jahre die Russischen Staaten nicht verlassen. Es ist dagegen nunmehr die Rede von einer längern Umreise, welche er nach den südlichen Gouvernements seines Reiches machen würde; es heißt, er werde dieselbe wahrscheinlich noch vor Ende des gegenwärtigen Monats antreten und von dem Herzoge von Leuchtenberg begleitet sein, welcher sich aus diesem Grunde nicht zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach München begeben hätte.

Frankreich.

Paris den 6. Mai. Das Journal des Débats sagt mit Bezug auf die letzte Debatte in der Pairs-Kammer, es verkenne die Gefahren des philosophischen Unterrichts bei der Jugend nicht, halte es aber für ganz unmöglich, der Metaphysik auszuweichen, weil sie schon im Katechismus, wenn von den Dogmen gehandelt werde, auf die bedenklichsten Fragen führe.

Es bestätigt sich, daß die Chefs der legitimistischen Partei mit dem Plane umgehen, alle Nüancen ihrer Meinung dazu zu bewegen, ausschließlich die Gazette de France, welche übrigens dann eine völlige Umgestaltung erfahren würde, als ihr Organ anzuerkennen. Es soll jedoch das Projekt auf große Schwierigkeiten stoßen.

Der Deputirte, Herr Gauthier d'Hauteserve, ist beauftragt worden, der Kammer eine Petition vorzulegen, die von nahe an 200 Wählern des Wahl-Colléges von Castres unterzeichnet ist, welches den legitimistischen Deputirten, Herrn de Preigne, in die Kammer gewählt hat. Diese Wähler protesti-

ren gegen das von ihrem Deputirten beobachtete Verhalten und verlangen, er solle seine Entlassung geben, da er gleich den Herren Berryer, Blin de Bourdon, Laroche-Jacquelin, Herzog von Valmy und de Larcy die Reise nach London zu dem Herzog von Bordeaux im letzten Spätherbste gemacht habe.

Vorgestern beschäftigte sich die Kammer, wie gewöhnlich am Samstage, mit Berichterstattung und Diskussion von Petitionen, unter denen auch die einer Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen von Paris, bezüglich der Abschaffung der Sklaverei in den Französischen Kolonieen, vorkommt.

In der Pairs-Kammer, deren Sitzung um 2 Uhr eröffnet wurde, sprach zuerst Herr Barthe, das Amendement der Kommission sei so wichtig, daß er einige Aufklärungen darüber geben zu müssen glaube. Höre man gewisse Redner, die in der ersten Sitzung sprachen (Herr Cousin), so sei die Universität bedroht; vorgestern war es die Philosophie, und gestern habe man gesagt, der Staatsrath werde erniedrigt. Das Alles sei unrichtig, weder die Universität, noch die Philosophie sei bedroht, nur Abänderungen seien zu machen, die man anzunehmen wissen müsse, und er wünsche dem Minister des öffentlichen Unterichts aufrichtig Glück, diese Bahn beschritten zu haben. Der Redner glaubt, der Unterricht in der Philosophie dürfe nicht aufgegeben werden, im Gegentheil, die Lehrstühle für denselben müssen fortbestehen, aber der Unterricht darin müsse, seiner Ansicht zufolge, auf die Elementar-Grundsätze sich beschränken. Deshalb würde er für das Amendement des Grafen Montalivet gestimmt haben, hätte die Kommission nicht selbst eine Modification in diesem Sinne vorgeschlagen. Er bekämpft dann die gegen das Amendement der Komission erhobenen Entwürfe und bittet die Kammer, dasselbe im Interesse der Rechte der Familie anzunehmen. Herr Cousin knüpft eine Debatte mit Hrn. Barthe an über eine Aeußerung, die dieser ihm in den Mund gelegt hatte. Hr. Barthe verliest die betreffende Stelle der gestrigen Rede des Herrn Cousin nach dem Moniteur und behauptet, dieselben Ausdrücke gebraucht zu haben. Herr Cousin entgegnet, man sehe, worauf die Beschuldigung sich beschränke. Der Präsident: Von Beschuldigung sei von Seiten des Herrn Barthe keine Rede. Er würde sehr bedauern, die Diskussion in dieser Weise sich fortsetzen zu sehen. Herr Cousin erklärt seinen vollsten Respekt vor der Autorität des Präsidenten und hält in seiner Erwiderung gegen Hrn. Barthe inne, antwortet aber in einer lebhaften Improvisation auf verschiedene gegen ihn gerichtete Angriffe.

Vor einigen Tagen waren Nachrichten aus Rive de Gier eingelaufen, welche hoffen ließen, daß die Arbeiten daselbst allgemein wieder in den Kohlengruben aufgenommen würden. Diese Hoffnung hat sich leider nicht verwirklicht, im Gegentheil melden die neuesten Berichte von dort, daß die Arbeiten in allen Gruben aufs neue eingestellt sind. Es scheinen geheime Aufhetzungen der Arbeiter stattgefunden zu haben. — Nachdem das öffentliche Ministerium am 29sten in seinem Requisitorium genau die Strafbarkeit und Schuld der Angeklagten im Allgemeinen, so wie jedes Einzelnen auseinandergesetzt hatte, verkündete am folgenden Tage (30.) der Präsident unter der tiefsten Stille des mit ängstlicher Spannung harrenden zahlreichen Publikums das Urtheil, wodurch einer der Angeklagten zu zweijähriger Einsperrung, einer zu halbjähriger, zwei zu vierteljähriger, drei zu zweimonatlicher, einer zu einmonatlicher, fünf zu funfzehntägiger, zwei zu zwanzigtägiger und zwei zu sechstägiger Einsperrung, alle diese aber solidarisch in die Kosten verurtheilt werden. Sieben Angeschuldigte, gegen welche der Advokat des Königs selbst die Anklage aufgehoben hatte, wurden ganz straf- und kostenfrei entlassen. Die Verurtheilten hörten den Ausspruch des Urtheils mit der größten Ruhe an, und die Menge verlief sich nachher gleichfalls, ohne irgend eine Manifestation zu machen.

Spanien.

Paris den 6. Mai. Telegraphische Depesche aus Spanien.

Madrid den 2. Mai. Das ganze Ministerium zieht sich zurück. Die Königin hat die Dimission der Minister angenommen und dem General Narvaez aufgetragen, ein anderes Kabinet zu bilden, zu welchem Herr Miraflores gehören wird. Herr Gonzalez Bravo und seine Kollegen haben der Königin angezeigt, sie würden ihren Nachfolgern im Ministerium ihre Unterstützung gewähren. Madrid ist ruhig.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 9. Mai. Diesen Nachmittag um halb 2 Uhr verschied hierselbst der General der Cavallerie, Ludwig von Borstell. Der Staat verliert in ihm einen seiner rühmlichsten Führer aus der Heldenzeit der Jahre 1813., 14. und 15. Der Verstorbene war geboren im Jahre 1773, in das Heer getreten 1788.

Von 1521 bis 1842, d. i. in 321 Jahren, hat das ehemalige Königreich Neuspanien (Mexiko) 2489 Millionen Piaster in Gold und Silber geliefert. — Wo ist diese Masse hingekommen, daß so viele Millionen Menschen gar nichts davon haben?

Man erzählt sich in Hamburg folgende ergötzliche Historie. Vor einigen Tagen wurde am Millernthor eine Frau mit zwei Pfund Fleisch angehal-

ten, welche sie einzuschmuggeln beabsichtigte. Sie bat dringend um Rückgabe desselben, und versprach dagegen der Accise einen Gegendienst zu erweisen. Man gab ihr das Fleisch in der That zurück, und sie machte nun den Beamten die Anzeige, daß am Abend desselben Tages um 8 Uhr eine Droschke, in der sich ein Mädchen befinden würde, mit zehn Hasen einpassiren werde. Um die erwähnte Zeit kam wirklich eine Droschke angefahren. Sie wurde angehalten, ein Dienstmädchen mit einem verschlossenen Korbe saß darin. Man fordert letztere auf, den Korb zu öffnen; sie behauptete aber, den Schlüssel nicht bei sich zu haben, und versprach ihn aus dem Hause ihrer Herrschaft zu holen, kam aber nicht zurück. Jetzt hörte man aus dem Korbe das Wimmern eines Kindes. Derselbe wurde geöffnet, und darin lag ein Kind, welches einen Zettel in der Hand hielt, worauf folgende Worte standen: „Ich heiße Elise und mein Vater ist bei der Accise."

In Rom herrscht eine Sitte, welche dem Oberhaupt der katholischen Christenheit Ehre macht. An dem Tage, an welchem ein Verurtheilter hingerichtet werden soll, fastet der Papst bis Mittag und fleht in frommem Gebete: es möge dieses Opfer dazu beitragen, daß der Verbrecher sich vor dem Tode noch mit Gott aussöhne. Erfolgt dieses nicht, so verlängert der heilige Vater Fasten und Gebet, oder verschiebt die Hinrichtung bis auf den Abend, und die ganze Stadt wird durch das Geläute der Glocken eingeladen, ihr Gebet mit demjenigen ihres Souverains zu vereinigen.

Theater zu Posen.

Dienstag den 14. Mai zum Erstenmal: Lucia von Lammermoor; tragische Oper in 3 Akten von Donizetti.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Emilie verehelichte Förster Rudnick, geborne Langner zu Janowo, hat bei erlangter Majorennität die eheliche Gütergemeinschaft mit dem Förster Rudnick ausgeschlossen.

Militsch, den 5. Mai 1844.

Das Standesherrliche Gericht.

Bekanntmachung.

Das im Wagrowiecer Kreise belegene und zur Herrschaft Redgoszcz gehörige Gut Zabiczyn, soll von Johanni c. ab auf drei aufeinanderfolgende Jahre bis Johannis 1847

den 4ten Juni cur.

Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden hiermit zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, welche zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 30. April 1844.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Pferde-Auktion.

Am 5ten Juli d. J Vormittags 9 Uhr, als am Tage der Thierschau in Posen, sollen daselbst mehrere ausrangirte Hengste und einige $3\frac{1}{2}$jährige Stuten hiesiger Zucht, wie auch einige aus Ackerstuten gezüchtete junge Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preußischem Courant meistbietend verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen, so wie die Pferde selbst, Tages zuvor am Standorte derselben in Posen zu sehen.

Zirke, den 10. Mai 1844.

Königl. Preuß. Posensches Landgestüt.

Große Tabaks-Auktion.

Dienstag den 14ten Mai Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Königl. Packhof 8 Kisten Holländ. Nessing-Preß-Tabak für Rechnung eines Amsterdamer Handlungshauses an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich verkauft werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Ein junger Mensch kann als Lehrling sofort bei mir placirt werden.

Rudolph Baumann.
Gold- und Silberarbeiter,
Markt No. 90.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst an, daß mein gewesener Kommis „**Magnus Asch**" nicht mehr in meiner Handlung beschäftigt ist.

J. L. Meyer,
Mode-Magazin für Herren,
Markt No. 73.

Ein Fuchs, Wallach, Lithauischer Race, 6 Jahr alt, 2 Zoll groß, fehlerfrei, gut eingefahren und geritten, steht zum sofortigen Verkauf.

Das Nähere ist zu erfahren Mühlenstraße No. 4. im ersten Stock.

Die Decken- und Leinen-Fabrik
des Unterzeichneten empfiehlt zur herannahenden Wollschur ihre große Auswahl von schweren breiten
Drillichen und Leinwand
mit dem Bemerken, daß sie durch vortheilhafte Garneinkäufe in Stand gesetzt ist, auffallend billigere Preise, als jeder Andere, zu bewilligen.

S. Kantrowitz.
Posen. Breslauerstr. und Markt-Ecke No. 60.

Um den aus dem Großherzogthum Posen an mich ergangenen Anfragen zu genügen, erlaube ich mir anzuzeigen, daß der Erweiterungsbau meiner Wasserheilanstalt incl. Douchen rc. vollendet ist, und so-

mit zu jeder Zeit eine größere Anzahl von Kranken noch Aufnahme finden können.

Breslau, im Mai 1844.

Dr. Bürkner, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, und Besitzer der Wasserheilanstalt zu Breslau, **Ketzerberg Nro. 13.**

Avis.

Das allerbeste sehr gereinigte Ungarische Waschmittel ist bei Unterzeichnetem zu haben, so wie vom 12ten d. Mts. an, auch das zur kalten Wäsche, sammt Arcanum und Gebrauchs-Anweisung.

Siegmund Heß,
Ring Nro. 41. in Breslau.

Zu vermiethen.

Zu Michaeli d. J. ist hierselbst am Markte No. 45. die Bel-Etage, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, einer großen, gleichfalls heizbaren Küche, so wie Keller und Bodenraum, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann

Posen, im April 1844. Michaelis M. Misch, Judenstraße No. 4.

Auf dem alten Markte No. 92. zwei Treppen hoch, sind 1 auch 2 möblirte Zimmer zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden.

Eine schöne Auswahl von Damen-Putz, insbesondere von Häubchen, Kragen, französischen Stikkereien, feinen Handschuhen und Blumen rc., die ich so eben von Leipzig mitbrachte, empfehle ich dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

Ch. Baumann,
am Markt No. 94. eine Treppe hoch.

Eau de Cologne und französische Parfümerien ächter Qualität, alle Sorten Dresdener Dampf-Chocolade empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ch. Baumann,
am Markt No. 94. eine Treppe hoch.

Extrait de Circassie

von Dimenson & Comp. in Paris.

Ein vorzügliches und vielfach erprobtes Schönheitsmittel, um die Haut von allen Flecken zu reinigen, und derselben nach nur kurzem Gebrauch ein zartes Weiß, die schönste Frische, Glanz und Weichheit auf lange Dauer zu geben.

Dasselbe ist in großen, weißen Flacons mit Gebrauchsanweisung à 15 Sgr.
in Posen allein zu haben bei J. J. Heine.

Au magasin de Paris.

Aechte Pariser und Londoner Toilette-Seifen (keine Berliner) empfing **Klawir** No. 14. Breslauerstr.

Alten wurmstichigen Rollen-Varinas von vorzüglicher Güte, Leichtigkeit, so wie ächte abgelagerte Havanna-Cigarren, und den bekannten Rawitscher Schnupftabak von C. G. Baum, empfiehlt zu Fabrikpreisen die Material-Handlung

von **Julius Horwitz,**
Wilhelmsplatz-Ecke No. 1. vis-à-vis dem Bazar.

In Ptaszkowo bei Grätz sind 250 Stück fette Hammel zu verkaufen.

Maitrank

von frischen Maikräutern bei H. Harms.

Montag den 13. Mai: **Zweites Abonnement-Gartenkonzert** im Schilling. — Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Druckfehler-Berichtigung.
No. 110. S. 959. Spalte 2. Zeile 21. d. Ztg. ist statt: „etablirte" zu lesen: „etablirten".

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 5. bis 11. Mai.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
5. Mai	+ 7,5°	+ 16,0°	28 Z. 0,5 L.	NW.
6. =	+ 8,0°	+ 13,5°	28 = 0,3 =	SO.
7. =	+ 7,6°	+ 17,2°	27 = 11,0 =	SO.
8. =	+ 10,3°	+ 13,4°	27 = 11,5 =	SO.
9. =	+ 10,5°	+ 19,2°	28 = 0,0 =	SO.
10. =	+ 9,0°	+ 20,3°	28 = 1,0 =	SO.
11. =	+ 10,2°	+ 19,2°	27 = 10,0 =	W.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. Mai 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$88\frac{3}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	$99\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{6}$	$11\frac{2}{3}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	$168\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$194\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$159\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	98
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	94	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	152	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	128
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	122	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	$134\frac{1}{2}$	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	$123\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig. .	4	$103\frac{1}{2}$	—